

hatte er das heftigste Gefecht mit einem sehr zahlreichen Feinde zu bestehen und nur seiner Umsicht und der Tapferkeit seiner Soldaten war es zu danken, daß er, den gefährlichen engen Damm verlassend, das feste Land wieder zu gewinnen vermochte. Scheiterte dieses Unternehmen aber auch, so wurde Cortez dagegen durch das Erscheinen 4 neuer Schiffe vor Vera-Cruz erfreut, welche ihm die spanische Regierung auf Hispaniola mit Hülfsstruppen, 200 Soldaten, 80 Pferden und manchem Kriegsmaterial übersandte.

Mit einer so bedeutend vermehrten Truppenanzahl fährt er nun rastlos fort, sich zum Herrn aller Hauptpunkte am merikanischen See zu machen, während ein schwarzes Wetter über seinem Haupte emporzieht, um alle seine Pläne und Anstrengungen mit einem Mal zu vernichten.

23. Die Verschwörung.

Viele Soldaten aus dem früheren Heere des Narvaez waren, wie bereits früher erzählt, nach Cuba zurückgekehrt, viele jedoch auch im Heere des Cortez geblieben, ohne ihm aber geneigt zu werden. Unter diesen brütete nicht nur Mißtrauen in seine Unternehmungen, sondern auch schwarzer Berath gegen ihn selber. Sie sahen seine neuen Pläne, seine Belagerungsanstalten gegen die Hauptstadt wie tolle Hirngespinnste an und beschuldigten den kühnen Mann, seinem Wahnsinn das ganze Heer opfern zu wollen. Häufsführer dieser dunklen Rotte, zu der sich mancher Böswillige gesellte, war ein dem Velasquez ergebener, nur gemeiner, aber ränkevoller Soldat, Namens Antonio de Villafagna. Bei ihm versammelten sich alle Unzufriedenen und einigten sich allmählig zu